



Seit über 50 Jahren stand der Feuerwachturm auf einer kleinen Anhöhe bei Altensalzkoth. Am Samstagmittag sprengten Spezialisten des THW den 28 Meter hohen und maroden Holzturm. Die Sprengung löste Morton Böneker (oben) aus.

Ende mit Knall

Mitglieder des THW sprengen instabilen Feuerwachturm bei Altensalzkoth

ALTENSALZKOTH. Zwei kurze Signale ertönen aus dem Drucklufthorn und kündigen das unmittelbar bevorstehende Ereignis an. Morton Böneker blickt noch einmal zu seinem Vorgesetzten, dann setzt er eine Kurbel an die auf dem Boden stehende Zündmaschine, lädt diese mit schnellen Umdrehungen auf und legt den Daumen auf einen münzgroßen und unscheinbaren roten Knopf. Der junge Spezialist des Technischen Hilfswerks (THW) richtet seinen Blick auf den rund 300 Meter entfernten hölzernen Feuerwachturm, der auf einer Anhöhe inmitten von Eichen, Birken und Kiefern steht – noch.

Denn nun drückt Böneker den entscheidenden roten Knopf. Im selben Moment explodieren die ersten Sprengladungen an zwei Stützpfeilern des Feuerwachturms, nur Millisekunden später erreicht der Schall die Ohren von THW-Helfern und Anwohnern, die am Samstagmittag ihre Häuser geräumt und sich für das Spektakel rund um Böneker versammelt haben. Eine Sekunde später detonieren die Sprengladungen an den gegenüberliegenden Pfeilern. Stauend beobachten die Anwesenden den Feuerwachturm, der sich zur Seite neigt und immer schneller werdend dem Erdboden entgegenfällt. Das Knirschen des splinternden und aufschlagenden Holzes ist trotz des Sicherheitsabstands deutlich zu hören.

Die Vorbereitung auf diese nur Sekunden dauernde Sprengung begann bereits vor Weihnachten. Der Klosterkammerforstbetrieb, zu dem auch das Forstamt Miele und der Feuer-

wachturm bei Altensalzkoth gehören, sah sich gezwungen, über die Zukunft des 1963 erbauten Turms zu entscheiden.

Bis vor acht Jahren diente der 28 Meter hohe Feuerwachturm aus Eichenholz wie 15 ähnliche Bauwerke im ostniedersächsischen Tiefland dazu, Waldbrände rechtzeitig zu erkennen. Gerade im Frühjahr und Sommer, wenn Waldbrandgefahr bestand, besetzten Mitarbeiter der Forstdienststellen die Feuerwachttürme und beobachteten den ihnen zugewiesenen Waldabschnitt. Mittlerweile hat moderne Waldbrandüberwachungstechnik mit Kameras diese Aufgabe übernommen. So diente der inzwischen instabile Feuerwachturm bei Altensalzkoth in den vergangenen Jahren vor allem verliebten Pärchen als romantischer Rückzugsort über den Baumwipfeln.

„Der Turm war ein Magnet für die, die ihn entdecken“, sagt Constantin von Waldthausen, Leiter des Klosterkammerforstbetriebs. „Er ist einsturzgefährdet und eine Gefahrenquelle. Eine Sanierung wäre teuer, das Abtragen würde ziemlich lange dauern und ist nicht ungefähr-

lich. Deshalb stellen wir dem THW das Bauwerk als Übungsobjekt für eine Sprengung zur Verfügung.“

Unter der Leitung von Sven Biskupek rückten in der vergangenen Woche elf ehrenamtliche THW-Mitglieder der Fachgruppe „Sprengen“ der Ortsverbände Cuxhaven und Walsrode an, stellten Berechnungen für die Sprengung des Turms an und bereiteten alles für den lauten Moment am Samstag vor. Am Freitag bohrten sie zwölf Löcher in die Stützpfeiler des Turms und schufen Platz für die orangefarbenen Sprengstoffpatronen. Außerdem entfernten die THW-Mitglieder bereits eine Holzterasse sowie zwei Balken der seitlichen Querstreben – „für eine bewusste Schwächung“, wie Ronald Bahr von der Sprengaufsicht des THW-Landesverbands Bremen und Niedersachsen erläuterte.

Am Samstagmorgen sind die THW-Kräfte bereits um 8 Uhr am Einsatzort. Leiter Biskupek bespricht mit seinen Kameraden die Vorbereitungen und verteilt die Aufgaben. THW-Mitglieder aus Celle und Burgdorf unterstützen die Fachgruppen

„Sprengen“ bei der Absperrung des Geländes.

Konzentriert präparieren die Helfer den gelatinösen Gesteinssprengstoff mit Zündschnüren, dann fixieren sie die zylinderförmigen Patronen an den Querbalken und stecken sie in die gebohrten Löcher. Feuchtes Zeitungspapier dichtet die Öffnungen ab. „Das erhöht die Wirkung“, sagt Bahr. Über den angrenzenden Acker ziehen die Helfer ebenfalls Schnüre, um die Sprengung aus sicherer Entfernung durchführen zu können.

Nach zwei Stunden ist der Sprengstoff an Ort und Stelle. Anspannung liegt in der Luft. „Eine gewisse Aufregung gehört dazu, finde ich“, sagt Biskupek. Gemeinsam mit Bahr von der Sprengaufsicht kontrolliert er Schnüre und Sprengstoff. Dann wird das Gelände geräumt und Böneker drückt den Knopf aus der Distanz. Die Trümmer des Turms liegen in der extra dafür geschlagenen Schneise. Bahr sieht sich um: „Ich bin sehr zufrieden damit.“ Auch von Biskupek fällt die Anspannung ab. „Da liegt er jetzt, toll“, freut er sich.

Nach kleineren Aufräumarbeiten übergibt das THW die Baustelle an den Klosterkammerforstbetrieb. Ein Teil der Turmreste soll als Brennholz verkauft werden. Von Waldthausen hofft, dass aus einigen guten Eichenbohlen noch Sitzbänke entstehen werden. Auf ihnen können sich dann nicht nur Liebespaare zurückziehen.

Amelie Thiemann

Turm war Magnet für die, die ihn entdecken.

Constantin von Waldthausen



Benjamin Westhoff (4)

KURZ & BÜNDIG

Lesung mit Freda Wolff

WATHLINGEN. Zu einer szenischen Lesung mit Freda Wolff lädt die Wathlinger Bücherei am Freitag, 19. Februar, um 19 Uhr ein. Das Autoren-duo Ulrike Gerold und Wolfram Hänel stellt seinen packenden Thriller vor. Karten gibt es für 9,50 Euro in den Buchereien der Samtgemeinde Wathlingen.

„As you like it“ feiert im Oxmox

FASSBERG. Die Rock-Pop-Band „As you like it“ mit Wurzeln in der Heide feiert ihr 20-jähriges Bühnenjubiläum am Samstag, 20. Februar, um 21.30 Uhr im Oxmox in Faßberg. Der Eintritt kostet 8 Euro, Einlass ist ab 19 Uhr.

Skiffle-Party im „Bootshaus“

OPPERSHAUSEN. Norbert Rodenwaldt hat einen guten Riecher. Das hat der Unternehmer, der mit seiner Familie „Das Bootshaus“ in Oppershausen betreibt, am Samstagabend aufs Neue bewiesen. Ein angenehmes Flair lieferten diesmal die „Rainy Skifflemen“ sowie der Teekisten-Bassist Uwe Hart-

mann aus Lachtehausen.

Die Traditionsband spielte „Down by the Riverside“, „Will the Circle Be Unbroken“ und – mit einer tollen Waschbrett-Einlage von Hans-Dieter „Hardie“ Schmidt – „Good Morning Blues“. Die Skiffleband zählt mit dem Gründungsjahr 1962 zu den dienstältesten deutschen

Skifflebands, in denen traditionell Instrumente, wie Waschbrett, Teekistenbass, Banjo und Kazoo, zum Einsatz kommen.

Auffällig war die große Bandbreite der Band. In einer ruhigen Version präsentierte die Band „Putting on the Style“. Wie maßgeschneidert auf die Stimme von Sänger Peter Reimann, der in der Mitte zwischen seinen Brüdern Frank und Lothar Platz genommen hatte, war der Skiffle-Klassiker „Lonesome Traveller“, mit dem bereits der Skiffle-Poet Lonnie Donegan 1958 Erfolge feierte. (mbl)

Die „Rainy Skifflemen“ erzeugten bei ihrem Konzert Musik mit Skiffle-Instrumenten wie Waschbrett und Teekistenbass.



Matthias Blazek

Sondersitzung zur Gesamtschule

WINSEN. Eine mögliche Gesamtschule in der Gemeinde Winsen hat am Dienstag den Gemeinderat beschäftigt. Das Gremium entschied, dass in einer Sondersitzung des Schulausschusses öffentlich über das Thema beraten werden soll. Die Sitzung wurde



Christian Peters

am Montag, 22. Februar, 18 Uhr in der Mensa der Grundschule angesetzt.

Die Mehrheitsgruppe GfW (Gemeinsam für Winsen), die SPD und CDW bilden, hatte beantragt, dass sich die Gemeinde Winsen beim Landkreis Cel-

le für eine Gesamtschule am Meißendorfer Kirchweg stark machen soll. Wie sich die CDU positioniert, ist noch nicht klar. „Wir haben noch Informations- und Informationsbedarf“, sagte Fraktionschef Christian Peters der CZ.

Der Antrag hat laut Bürgermeister Dirk Oelmann den Charakter einer Resolution. Der Celler Kreistag wird entscheiden, ob und wo eine Gesamtschule eingerichtet wird. Zuletzt hatten auch Bergen und Faßberg Interesse an einer Gesamtschule geäußert. (siz)

Kurzvideo online www.cellesche-zeitung.de